

JoSch

Journal der Schreibberatung

Vorwort

Liebe Leser*innen,

in dieser Ausgabe erwartet Sie eine gewohnt vielfältige Mischung von Beiträgen aus der Welt der Schreibdidaktik. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Ausgabe auf der Nutzung ‚neuer Medien‘.

So geht Kirsten Alers der Frage nach, warum in der Schreibberatung oder -didaktik Tätige sich damit auseinandersetzen sollten, was beim Texten fürs Netz beachtet werden sollte.

Esther Breuer hat Studierende um eine Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer Internet-Nutzung für akademische Kommunikation gebeten. Sie kommt bei der Auswertung ihrer Ergebnisse zu dem Schluss, dass es gerade in der Schreibberatung und -didaktik einen Bedarf für einen bewussten Umgang mit den immer noch ‚neuen‘ Medien gibt. Anknüpfend an ihren Beitrag von ‚Make the Net work‘ in der 8. JoSch-Ausgabe, stellen Stephanie Dreyfürst und Daniel Spielmann die schreibdidaktischen Möglichkeiten von Apps vor und beleuchten Vernetzungsmöglichkeiten durch den Kurznachrichtendienst Twitter.

Katrin Girgensohns Artikel stellt ein Schreibseminar vor, das fächerübergreifend prozessorientierte Schreibkompetenz fördern möchte. Anhand einer quantitativen Befragung und einer qualitativen Auswertung von Portfolios der Teilnehmenden wird festgestellt, welche Faktoren in diesem Seminar dazu beitragen, dass die Studierenden ihre Schreibkompetenz ausbauen.

Einer der Erfahrungsberichte in dieser Ausgabe des Autorenkollektivs Leonardo Dalessandro, Sascha Dieter, Dennis Fassing, Brandon Hardy, Birte Stark und Anja Poloubotko stellt in dieser Ausgabe die Kollaboration von Peer Tutor*innen über Schreibzentrums- und Ländergrenzen hinweg vor und beweist, dass es sich bei der Schreibdidaktik um eine wahrhaft internationale Praxisgemeinschaft handelt.

Ein weiteres, ebenfalls grenzüberschreitendes Projekt wird von Anne

Kirschbaum vorgestellt. Sie resümiert anschaulich ihre Erfahrungen als Writing Fellow. Verena Hunsrucker, Dennis Korus und Mathias Spengler vom SchreibCenter der TU Darmstadt gewähren Einblick in ihre Tätigkeiten als Schreibpeertutor*innen in der fachspezifischen Lehre des Studiengangs Maschinenbau.

Ariane Filius nutzt an der Uni Münster die Methode der Schreibkonferenz mit Studierenden. Daraus entwickelte sie die ‚triadische Textberatung‘, die sie in ihrem Artikel vorstellt und erläutert.

Der Beitrag von Nicole Rosenberger und Stefan Jörissen stellt eine Serie von Weiterbildungs- und Beratungsmaßnahmen vor, die über mehrere Jahre für ein Hochschulinstitut konzipiert und umgesetzt wurden. Dabei wurden klassische Schreibtrainings, individuelle Schreibberatung und strategische Kommunikationsberatung kombiniert und systematisch zueinander in Beziehung gesetzt.

Bei den Rezensionen befasst sich Andrea Hempel mit dem Werk „Wissenschaftlich Schreiben. Ein Praxisbuch für Schreibtrainer und Studierende“ der Autorinnen Monika Oertner, Ilona St. John und Gabriele Thelen. Sie diskutiert dabei vor allem die Eignung der angebotenen Materialien für den praktischen Einsatz in schreibdidaktischen Veranstaltungen sowie für das Selbststudium.

Swantje Lahm nimmt den Sammelband „Writing across the Curriculum at Work“ kritisch unter die Lupe und findet eine „Villa Kunterbunt“ (so ihre Metapher) von Anregungen für schreibintensive Lehre vor.

Oft haben Schreibberater*innen mit Haus- und Abschlussarbeiten zu tun. Doch auch vielfältige „kleine Texte“ werden im Studium geschrieben. Diesen nimmt sich ein Ratgeber von Kirsten Schindler an, den Mona Stierwald hinsichtlich seines Nutzens für Studierende rezensiert.

Bei allen Autor*innen, Reviewer*innen und Korrekturleser*innen bedanken wir uns herzlich für die Mitgestaltung dieser Ausgabe. Allen Leser*innen wünschen wir ein schönes Leseerlebnis!

Eure JoSch-Redaktion

Sascha Dieter, David Kreitz, Franziska Liebetanz, Nora Peters und Simone Tschirpke